

Zatočil, Leopold

**Die Visio Fulberti nach einer bislang unbeachteten Brünner  
Handschrift aus dem Ende des 14. Jahrhunderts : (amico Jaroslauo  
Ludvíkovský octogenario)**

*Sborník prací Filozofické fakulty brněnské univerzity. D, Řada  
literárněvědná. 1974, vol. 23, iss. D21, pp. [23]-[56]*

Stable URL (handle): <https://hdl.handle.net/11222.digilib/107645>

Access Date: 16. 02. 2024

Version: 20220831

Terms of use: Digital Library of the Faculty of Arts, Masaryk University provides access to digitized documents strictly for personal use, unless otherwise specified.

LEOPOLD ZATOČIL

## DIE VISIO FULBERTI NACH EINER BISLANG UNBEACHTETEN BRÜNNER HANDSCHRIFT AUS DEM ENDE DES 14. JAHRHUNDERTS

(Amico Jaroslauo Ludvíkovský octogenario)

### 1

#### EINLEITUNG

Eine Herausgabe des berühmten Gedichtes *Visio Fulberti*,<sup>1</sup> das Tomas Wright dem Walter Mapes (1140—1209) zugesprochen hatte, was aber auch nicht die geringste Grundlage hat,<sup>2</sup> und als dessen Verfasser heute allgemein Robert Grosseteste, *Rutbertus Grossicapitis* (1225—1253) *episcopus Lincolnensis*,<sup>3</sup> anerkannt wird, wollte ursprünglich Hans Walther<sup>4</sup> veranstalten. Nachdem er „bereits eine große Anzahl Handschriften zu diesem Zwecke kollationiert hatte,“ erfuhr er, „daß Prof. Clark S. Northup (Amerika) seit längerer Zeit an einer Monographie über dieses Thema und Neu- ausgabe der betreffenden Literaturdenkmäler arbeite.“ Wir zitieren wörtlich: „Auf eine briefliche Anfrage im November 1911 teilte mir der genannte Gelehrte mit, daß er in nächster Zeit zwei Bände über dieses Thema publizieren würde. Vor dem Erscheinen dieser Studie wird man sich zur Frage über den Ursprung dieses Streites nur andeutend äußern können, zumal die ziemlich komplizierte Untersuchung hier zu weit führen würde.“ Die versprochenen zwei Bände von

---

<sup>1</sup> Aufgrund der heute allgemeinherrschenden Ansicht sollte heute die Bezeichnung *Visio Philiberti* vermieden werden.

<sup>2</sup> Hans Walther, *Das Streitgedicht in der lateinischen Literatur des Mittelalters* (Quellen und Untersuchungen zur lat. Philologie des Mittelalters 5. Bd., 2. Heft). München 1920, S. 63 f. — Es sei mit Nachdruck hervorgehoben, daß diese Arbeit Walthers bislang durch keine andere Untersuchung irgendwie überboten worden ist. Sie wird auch — wegen ihrer streng wissenschaftlichen Methode und wegen der dort gebrachten reichen Quellenhinweise und des dort zusammengetragenen Materials — ungeschmälert ihre Bedeutung für künftige Forschungen auf diesem Gebiete bewahren.

<sup>3</sup> Walther a. a. O. S. 70 f. —

<sup>4</sup> Vgl. in Kap. II. Übersicht über die Streitgedichte der lat. Literatur des Mittelalters den Abschnitt e: Streit zwischen Körper und Seele und Ähnliches (S. 63—88, über die *Visio Fulberti* insbesondere S. 63—74).



Clark S. Northup sind nie erschienen und es ist heute, wie ich die Dinge betrachte, sowohl für die europäische Literaturwissenschaft ein unermeßlicher Schaden, daß Hans Walther, der anerkanntermaßen zu den besten Kennern des lateinischen Mittelalters gehört, seine diesbezüglichen Studien nicht fortgesetzt hat bzw. nicht hat fortsetzen wollen, denn kein anderer Gelehrter wäre imstande gewesen, den direkt erschreckend überreichen europäischen Handschriftenbestand zu sichten, zu bewerten und zu kollationieren, wie es Walther schon vor dem Erscheinen seines ausgezeichneten Buches *Das Streitgedicht in der lateinischen Literatur des Mittelalters* zum großen Teile getan hatte. Mehr als 132 Handschriften der Visio Fulberti sind ihm bekanntgeworden<sup>5</sup>. Walther unterscheidet drei Fassungen dieses Gediches: erste Fassung mit dem Anfang: *Noctis sub silentio tempore brumali* und mit dem Schluß *Et me Christi manibus totum commendavi*; zweite Fassung: Anfang: *Vir quidam extiterat dudum heremita*; dritte Fassung: Anfang: *Juxta corpus spiritus stetit et ploravit*; Explicit der zweiten und dritten Fassung wie bei der ersten. Und nun heißt es bei Walther S. 69: „In vielen Handschriften ist leider nur die Überschrift *Disputatio corporis et animae* oder dergleichen vermerkt, so daß man dann nicht wissen kann, mit welcher Fassung man es zu tun hat oder ob nicht überhaupt ein ganz anderes Gedicht vorliegt.“ „Innerhalb der so gegebenen Handschriftengruppen müßten für eine Neuauflage abermals Gruppen gebildet werden, die oft in eine andere der drei Hauptabteilungen übergreifen würden. Bei der Herausgabe gerade dieses Gedichtes würde man außerordentlich mit den auch für andere Stücke der lateinischen Literatur des Mittelalters typischen Schwierigkeiten zu kämpfen haben; es wird von Interesse sein zu sehen, in welcher Weise der künftige Herausgeber eine Auswahl unter dem Handschriftenmaterial treffen wird. Der Zusatzstrophen, willkürlichen Änderungen und Fehler in der Überlieferung sind so viele, daß man oft ratlos werden würde, wenn man die Überlieferung in vollem Umfang zur Herstellug eines kritischen Textes heranziehen wollte“ (von uns gesperrt).

Daß das Gedicht auch anderen Autoren zugeschrieben wurde, braucht uns hier in diesem Zusammenhange nicht zu interessieren (vgl. darüber Walther a. a. O., S. 71 f.). Das Gedicht Grossetestes gehört in den Anfang des 13. Jahrhunderts, aus dieser Zeit stammen auch die ältesten Handschriften. Alle Andeutungen in der Visio passen gut zu den Ereignissen in Grossetestes Leben und stimmen auch zu seinem Charakter, „da er, selbst von niedriger Herkunft, das irdische Wohlleben seines Klerus in der heftigsten Weise verurteilt“ (Walther a. a. O., S. 72). Aus einem Brief an seine Schwester<sup>6</sup> ist zu entnehmen, daß er vor dem Allerheiligenfest, also vor dem 1. November im Winter 1231, schwer krank daniederlag: . . . *breviter significo, quod ante festum Omnium Sanctorum gravi febris acutae detinebar aegritudine; sed divinae gratiae manu ad me extensa a dicta aegritudine convalui, pristinae et consuetae restitutus sanitati. Noveris quoque quod omnes redditus, quos habui, resignavi praeter praebendam*

<sup>5</sup> Heute dürfte sich die Zahl der Visio-Fulberti-Hss. wesentlich vermehrt haben, wie dies schon unsere Bränner und eine H. Walther nicht bekannte Olmützer Hs. (Katalognummer 158) beweisen.

<sup>6</sup> Vgl. das Zitat und den bibl. Hinweis: *Roberti Grosseteste episcopi quondam Lincoln. Epistolae*, ed. H. R. Luard, London 1861, bei Walther S. 72.

*quam habeo in ecclesia Lincolniensi. Nec te, quae religionis geris habitum, religionisque servandae emisti votum, moveat aliquatenus aut contristet, si spontanee factus sum pauperior, ut virtutibus fiam ditior; si mundo sim despectior, ut caeli civibus sim acceptior etc.* Nach seiner Genesung faßte er freiwillig den Entschluß, auf den größten Teil seiner Einkünfte und Pfründen zu verzichten (vgl. die letzte Strophe der Visio).

In den Walther bekanntgewordenen 22 englischen Hss. der Visio heißt der Anfang stets *Noctis sub silentio* und erst dann, als das einzigartige Gedicht sich in Frankreich zu verbreiten begann, wurden dem Gedicht zwei Zusatzstrophen vorgesetzt: *Vir quidam extiterat dudum heremita*, „die diese Vision den heiligen Fulbert oder Philiberti von Jumièges (gest. 684) erleben lassen . . . Vielleicht hat eine Verdrehung des Namens *Ruthbertus*, wie wir sie in einigen Handschriften fanden, mit zu der Übertragung auf *Fulbertus* veranlaßt“ (a. a. O., S. 73). Aber auf eine wichtige Tatsache muß noch besonders hingewiesen werden: in vielen Hss. geht dem Gedicht — aber oft zusammenhängend und ohne jeden Zeilenabsatz — das Gedicht *Ecce mundus moritur vitiiis sepultus* voran oder es ist hinten einfach angefügt, als wenn es sich glattweg um ein zusammenhängendes Ganzes handeln würde. Walther bemerkt, daß die Überlieferung mit diesem Gedicht (Klage über allgemeine Sittenverderbnis) fast noch toller umgesprungen sei als mit der Visio, auch hält er es nicht für ausgeschlossen, daß es von Grosseteste stamme, obwohl sich für diese Annahme bis jetzt kein stichfestes Kriterium finden lasse.<sup>7</sup>

Auf die Geschichte des Leib-und-Seele-Themas wollen wir hier nicht näher eingehen, denn alles Wissenswerte ist darüber bei H. Walther zu finden (a. a. O., S. 64—66). Vgl. auch die Arbeit von Gustav Kleinert, Über den Streit zwischen Leib und Seele. Ein Beitrag zur Entwicklungsgeschichte der Visio Fulberti. Diss. Halle 1880, der schon im 10. Jahrhundert in England diesen Dialog verankern zu müssen glaubte. Gaston Paris vertrat die Ansicht (*Romania* 9, 1880, S. 311—314), daß eine lateinische Legende die Quelle für die altenglische, altfranzösische und lateinische Fassung der Visio Fulberti gewesen sei. Der russische Forscher F. D. Baťuškov<sup>8</sup> hatte in einer römischen Handschrift (11. bis 12. Jht.) eine Legende des Makarius von Alexandria gefunden, „in der in Form einer Vision geschildert ist, wie die Seele eines verstorbenen reichen Geizhalses, als sie den Engeln von den Teufeln entrissen wird, dem Körper Vorwürfe macht, die dieser erwidert. Parallel wird die Geschichte eines Armen erzählt, nach dessen Tode die Seele dem Körper dankt; diese Parallelerzählung kehrt in verschiedenen Fassungen wieder. Die Legende ist nach Baťuškov freie Bearbeitung einer Predigt eines gewissen Alexander, eines Schülers des Makarius; Baťuškov hält sie aber nicht für die direkte Quelle des angelsächsischen Gedichtes . . . Baťuškov resumiert, „daß im wesentlichen eine gemeinsame Quelle für den Streit von Körper und Seele anzunehmen sei, die in verschiedenen Ländern verschiedene Umgestaltung erfahren habe.“ — Für die Entwicklungsgeschichte sind demnach folgende Ansatz- und Ausgangspunkte etappenweise anzunehmen: 1. orientalische Überlieferungen, 2. eine lateinische Predigt (11. bis 12. Jht.), die mit der Legende des Makarius von Alexandria zusammenhängt; 3. armenische, serbische und russische Bearbeitungen, die jedoch nicht von

<sup>7</sup> Walther a. a. O. S. 74.

<sup>8</sup> *Romania* 20, 1891, S. 1—55, 513—576.

den abendländischen Fassungen beeinflusst zu sein scheinen<sup>9</sup>. Hinsichtlich der lateinischen Überlieferung ist zu sagen, daß in Augustins Soliloquien sich ein Gespräch zwischen Augustinus und der Vernunft findet. Erst viel später wurde das Streitgespräch zwischen Körper und Seele „in völlig verschiedener Form und mit ganz anderer Tendenz“ von Hildebert von Tours (gest. 1106) behandelt, und zwar in seinem *Liber de Querimonia et Conflictu carnis et spiritus seu animae*. Unsere Visio wurde, nachdem sie aus England herübergeholt in Frankreich festen Fuß gefaßt hatte, mit Fulbertus, wie schon oben erwähnt, in Verbindung gebracht.

Den eigentlichen Inhalt dieses Streitgespräches, dieser fesselnden Visio Fulberti, „die zu den Lieblingsstoffen der asketischen Literatur des Mittelalters gehört“ (so nach Rainer Rudolf, *Ars Moriendi*, S. 44<sup>10</sup>) wiederzugeben finde ich für überflüssig, denn hierzulande kennt man die alttschechischen Bearbeitungen der Visio (Streit der Seele mit dem Leib — *Spor duše s tělem* II. und III.) zur Genüge. Ganz unabhängig von der Visio ist aber der äußerst kunstvoll aufgebaute sogenannte *První spor duše s tělem*, d. i. der erste Streit der Seele mit dem Leibe, wie dies überzeugend — nach formalen und inhaltlichen Gesichtspunkten — Roman Jakobson dargelegt hatte<sup>11</sup>. Dieser Streit stammt aus dem dritten Jahrzehnt des 14. Jahrhunderts.

## 2

## ÜBER DIE BISHERIGEN EDITIONEN DER VISIO

*K = Visio Philiberti*, erschienen als V. Stück in dem Buche Frühlinggabe für Freunde älterer Literatur von Theodor Georg von Karajan. Wien 1839. Vgl. dort A. Das lateinische Original (S. 85—98); B. Deutsche Nachbildung des 14. Jhts. (S. 98—122); C. Eine ebensolche (S. 123—145). Es folgen Anmerkungen S. 145—165. — Zugrunde liegt dieser Ausgabe die aus dem 15. Jahrhundert stammende Hs. 3121 der Österreichischen Nationalbibliothek in Wien. Der Text, enthaltend im ganzen 316 Verse, gehört der zweiten Fassung an mit dem Anfang *Vir quidam extiterat dudum heremita*. Von dieser Fassung Karajans (ohne das Gedicht *Ecce mundus moritur*) ist man bei Untersuchungen über das uns hier beschäftigende Thema auch immer ausgegangen. — Von anderen Hss. der Visio, die in österreichischen Bibliotheken aufbewahrt werden, mögen hier angeführt werden: Wien 3650, fol. 171 v—177 r (15. Jht.), *Ecce*

<sup>9</sup> Über Batuškovs Arbeiten auch die bibliographischen Angaben in: Roman Jakobson und Stanislav Petřira, *Spor duše s tělem. O nebezpečném času smrti. S úvodní studií R. Jakobsona* (Národní knihovna IV, Praha 1927). — Dort Bibliographie zum *Spor* (F. L. Čelakovský, V. Nebeský, J. Fejfalík, J. Truhlář, A. Havlík, F. D. Batuškov, H. Walther).

<sup>10</sup> Rainer Rudolf, *Ars Moriendi*. Von der Kunst des heilsamen Lebens und Sterbens (Forschungen zur Volkskunde Bd. 39). Böhlau Verlag Köln-Graz 1957, S. 44.

<sup>11</sup> Vgl. Anmerkung 9 und die vollständigen bibliographischen Angaben über den Streit der Seele mit dem Leib (I. *Spor* selbständig und von der Visio im ganzen unabhängig gestaltet; *Spor* II. und III., Bearbeitungen nach der Visio Fulberti) in: *Dějiny české literatury I. Starší česká literatura*. Redaktor svazku Josef Hrabák. Nákladem ČSAV. Praha 1959, passim.

*mundus* vorn: Wien 883, fol. 54 v—56 r, perg. (14 Jht.) *Ecce mundus* hinten, aber nicht unmittelbar dahinter (fol. 61); Wien 3746, fol. 142 r—143 v, unvollständig, *Ecce mundus* vorn; Wien 1583, fol. 88 r—89 v, perg. *Ecce mundus* hinten; Wien Schottenstift 50, h. 2 (68), (15. Jht.), *Ecce mundus* hinten; (16. Jht.), *Ecce mundus* vorn; Wien 3009, fol. 28 r—35 r (15. Jht.), *Ecce mundus* hinten (14. Jht.); Wien 4015, fol. 27 r—30 r (15. Jht.); 3584, fol. 73 v—81 v (16. Jht.) Wien Schottenstift 68, fol. 161; Admont 439, fol. 25—26 (13. bzw. 14. Jht.) mit einer Vorsatzstrophe; Graz 1294 (15. Jht.), *Ecce mundus* vorne; Seitenstetten 140, 7; Kremsmünster 111, fol. 116 v—120 v (15. Jht.), *Ecce mundus* vorn; Kremsmünster 280, fol. 354 r—356 r (14. Jht.); Klosterneuburg 270 und 576 (15. Jht.), *Ecce mundus* hinten (bezieht sich lediglich auf die zweite Hs.); St. Florian XI 318, fol. 56 v—59 r, perg. (14. Jht.); Melk 931, fol. 143—157 (so angeführt unter Nr 43 in H. Walthers Übersicht unter A); Melk 369, fol. 81 v—83 r (14. Jht.), *Ecce mundus* hinten; Melk 357, fol. 222—224 (15. Jht.), (so angegeben); Salzburg, Stiftsbibl. von S. Peter, cod. b VI 3, fol. 240 v—254 r (15. Jht.), *Ecce mundus* vorn. — Sämtliche hier angeführten Hss. gehören der ersten Fassung an mit dem Anfang *Nactus sub silentio*. Die etwas erweiterte Fassung mit dem Anfang *Vir quidam extiterat dudum heremita* (bei Walther unter B) bringen diese österreichischen Hss.: Wien 4493, fol. 132 v—138 v (15. Jht.), *Ecce mundus* vorn; Wien 4217, fol. 89 r—91 v (15. Jht.); Wien 3121, fol. 73 r—74 v (15. Jht.). Für die Richtigkeit dieser Angaben kann ich nicht bürgen; als Quelle diente mir Walthers Übersicht (S. 211—214) wie auch die Anm. 20 in Rainer Rudolfs Buch *Ars Moriendi*, wo manche Angaben Walthers richtiggestellt und ergänzt werden; so führt z. B. Rudolf die Kremmünstersche Hs. 111 unter B an und nicht wie Walther unter A. Von kleineren Fragmenten mußte hier in unserer ohne Zweifel lückenhaften Zusammenstellung selbstredend abgesehen werden.

*Wr = Dialogus inter Corpus et Animam*, in: *The Latin poems commonly attributed to Walter Mapes, collected and edited by Thomas Wright*. London 1841, S. 95—106. Wright führt im ganzen 10 Hss. aus englischen Bibliotheken an, von denen er leider bloß den 312 Verse zählenden Text der Handschrift MS. Harl. 978, fol. 88 v (= H) abdruckt und ihn mit der Fassung Karajans vergleicht („I have thought it sufficient to collate the Harleian MS. with von Karajan's text“); in den Fußnoten werden — freilich nicht immer ganz genau und vollständig — Varianten und textliche Abweichungen angegeben. Versnumerierung ist durchgeführt, die Anfänge der einzelnen vier-, fünf- und mehrzeiligen Strophen und durch den Reim gesicherter Textzusammenhänge (Beschreibung der Teufel und ihre Handlungsweise am Schlusse der *(Visio)* sind durch nach links ausgerückte Anfangsbuchstaben als solche kenntlich gemacht. Der Vollständigkeit halber seien die von Wright angegebenen Hss. hier angeführt, wobei wir uns an die in Walthers Übersicht festgelegte Reihenfolge halten. — 4. Cambridge, Bibl. Publ. Ee. 29 art. 1, perg., 14. Jht.; 11. Oxford Bodl. 110 (Bern. 1963), fol. 129, perg., 14. Jht.; 13. Oxford Bodl. Douce 54, fol. 36 v—43 v, 15. Jht.; 14. Oxford, Corp. Christ. Coll. 481; 15. Oxford, Coll. Univ. B. 14. — 16. London, B. M. Harl. 2851, perg., 14. Jht., das Gedicht *Ecce mundus moritur* geht der *Visio* voraus; 17. London, B. M. Cotton Calig. A. XI, fol. 164 v, perg., ? Jahrhundert; 18. London, B. M. Cotton, Tit. A XX, fol. 163 r, perg., ? Jahrhundert; 19. London, B. M. Harl. 978, fol. 88 v, perg., ? Jahrhundert; 22. London, B. M. Reg. 8 B. VI, fol. 18 v, 17. Jahrhundert ? —

Alle diese Hss. enthalten die ursprüngliche Fassung mit dem Incipit: *Noctis sub silentio tempore brumali*. Ohne diese englischen Hss. wird eine kritische und verlässliche Edition nie realisiert werden können, denn es ist anzunehmen, daß diese Texte noch in ziemlich reiner Gestalt ohne Zutaten und Schreibereinlässe überliefert worden sind.

*Me = Vision de Fulbert*, in: *Edélestand du Méril, Poésies populaires latines antérieures au douzième siècle*. Paris 1843, S. 217—229; es folgt unmittelbar das Gedicht *Ecce mundus moritur* S. 229—230, dann fünf Distichen (Anfang: *Per Moysen legem, per Helyam nosce prophetas* usw.), die, wie du Méril in der Fußnote anführt, „manquent dans le ms. de Bruxelles, et dans les deux versions allemandes,“ woraus man folgern könnte, daß sie auch im lateinischen Text Karajans stehen, was aber nicht der Fall ist. Du Mérils Text fußt auf drei Hss., Bibl. Royale, fonds de Saint-Victor, no. 472, fol. 289 r; Bibl. de Bruxelles, no. 4363; Bibl. Mazarine, no. 438, non paginé. „Ce dernier ms., dont malheureusement beaucoup de feuillets ont été arrachés, semble avoir été écrit dans XIIe siècle, prés de trois cents ans avant les deux autres.“ Da gerade diese aus dem 12. Jahrhundert stammende Hs. große Lücken aufweist, beruht der Text du Mérils auf den beiden erstgenannten Handschriften. Von den Hss., die Th. von Karajan und Th. Wright benutzt haben, bemerkt du Méril ausdrücklich, daß diese „*beaucoup moins bons*“ sind, „*que ceux dont nous nous sommes servi; on ne trouvera plus dans notre texte aucune faute contre la langue du temps ni contre le rythme*“. Es ist daher nur zu bedauern, daß du Méril nur in einigen wenigen Fällen Varianten oder beachtenswerte Abweichungen bietet. Durch den Druck sind die einzelnen Strophen absatzweise kenntlich gemacht, aber Vers- bzw. Strophenangaben fehlen, so daß man beim Zitieren nur auf die Seitenzahl angewiesen ist. Das Gedicht (ohne *Ecce mundus moritur*) zählt im ganzen 308 Verse.

Daß das Gedicht schon vor Karajans Ausgabe gedruckt worden ist, bemerkt Walther a. O., S. 68 in der Fußnote (eine Inkunabel, ohne Angabe des Erscheinungsortes und der Jahreszahl, erwähnt von J. Fejfalik in den Wiener SB. 36, 1861, S. 144—147; konnte nicht ermittelt werden. — Ein seltener Hamburger Druck von 1639. — Erschienen ferner im *Thesaurus litaniarum ac orationum, Coloniae* 1600, S. 386—392. — Dann noch in Paris 1608, in Antwerpen 1609, in Augsburg und Dillingen 1708). — Die Ausgabe unseres Gedichtes im *Florilegium Casinense* (1880), Vol. IV, 2, S. 253 ff. ist mir nicht zugänglich gewesen.

### 3

#### ÜBER EINIGE BISHER UNBENUTZTE UND NICHT VERÖFFENTLICHTE HANDSCHRIFTEN DER VISIO FULBERTI

*Be = Ms. lat. qu. 2, fol. 45 r—50 v*, Berlin, Staatsbibliothek, Preußischer Kulturbesitz, früher Preußische Staatsbibliothek. An dieser Stelle erachte ich es für meine Pflicht, der Direktion der Handschriftenabteilung der Berliner Staats-

bibliothek für kostenlose Anfertigung und Übersendung von Mikrofilmaufnahmen der genannten Handschrift meinen verbindlichsten Dank zum Ausdruck zu bringen.

Über diese Hs. vgl. G. E i s in: Verfasserlexikon (Die deutsche Literatur des Mittelalters) IV, Sp. 707—710 s. v. *Visio Philiberti*. Vgl. Sp. 708: „Einen ersten Überblick über die europäischen Behandlungen des Stoffes hat K a r a j a n gegeben, der auch eine lateinische Fassung herausgab. Da er aber dieser eine Hs. des 15. Jhs. zugrunde legte (Wiener Staatsbibl. 3121) ist für die künftige Forschung die Einbeziehung weiterer lat. Hss. geboten; besonders wichtig ist der Cod. lat. 4<sup>o</sup>, 2 in Berlin, der aus dem 13. Jh. stammt.“ Nun, die Schrift weist ins 14. Jahrhundert, auch hier, wie in allen Visio-Fulberti-Hss., sind Eingriffe, Ergänzungen und Erweiterungen, Textentstellungen usw. zu verzeichnen. Es kann somit nach unserer Feststellung und nach unserem Vergleich mit anderen Hss. die in der Berliner Hs. überlieferte Fassung keineswegs als einzige und durchaus verläßliche Ausgangsbasis für eine eventuelle kritische Edition der Visio Fulberti verwertet werden. Aber — und in dieser Hinsicht hat G. E i s die Stellung von B e richtig eingeschätzt — sie ist und bleibt eine große Stütze für die Folge und Festlegung der einzelnen Strophen und ihres Wortlauts sowohl in schon edierten Fassungen wie auch in noch nicht kollationierten und gründlich durchforschten handschriftlichen Texten. Sie gehört zur erweiterten Fassung (bei Walther B, der die Hss. ebenfalls erwähnt). Nach der Visio folgt anscheinend von jüngerer Hand und in Kleinschrift *Ecce mundus moritur* mit verschiedenen Zusatzstrophen.

Von den bei W a l t h e r unter A (mit dem ursprünglichen Anfang *Noctis sub silentio*) S. 212 als Nr. 58 und 59 angeführten Prager Handschriften<sup>11a</sup>, von denen ich mir dank der Freundlichkeit meiner ehemaligen Assistentin Frau Dr. Drahoslava C e p k o v á (Olmütz) wohlgelungene Fotokopien besorgen konnte, ist namentlich die erste von Bedeutung. Es handelt sich um folgende Handschriften:

$P_1$  = Státní knihovna ČSR — Universitní knihovna, Staatsbibliothek der ČSR — Universitätsbibliothek 2676, MS. XIX. H 31, fol. 240 r—247 v, 14. Jht.; der Text ist einspaltig geschrieben, die Verse abgesetzt, sonst sind aber die einzelnen Strophen nicht eigens kenntlich unterschieden. Diese Pergamenthandschrift bietet in vielen Fällen ausgezeichnete Lesarten und leistet daher beim Vergleich mit anderen Hss. willkommene Hilfe.

$P_2$  = Státní knihovna ČSR — Universitní knihovna 2612, MS. XIV G 4, fol. 129 v—134 v; *Ecce mundus moritur* 129 r—131 r. Anfang: *Vir quidam extiterat* 131 r; sonst ist die Visio — in abgesetzten Zeilen — nicht zu Ende geschrieben: die letzten zwei Zeilen Fol. 134 v: *Postquam tot virtutibus donata fuisti Et datur ratio pro qua debuisti*. — Daraus geht hervor, daß Walthers Angabe unter Nr. 59 nicht stimmt: die Hs. hätte unter B angeführt werden sollen.

Unter B (erweiterte Fassung mit dem Anfang *Vir quidam extiterat dudum heremita*) sind von W a l t h e r unter Nr. 111 und Nr. 112 wiederum zwei Hss. aus P r a g angeführt worden. Unter Nr. 112 gibt Walther an: „Prag, Bibl. d. Domkapitels, D. 119, perg. saec. XVI (Druckfehler statt XIV. ?), fol.

<sup>11a</sup> Vgl. auch insbesondere *Catalogus Codicum manu scriptorum Latinorum* qui in C. R. Bibliotheca publica atque universitatis Pragensis asservantur auctore Josepho Truhlář eiusdem bibliothecae custode II. Bd., Pragae 1906.

163 v—72 v (Mitteilung von Herrn Dr. Bertalot)“. — Meinem Ansuchen um Fertigstellung und Übersendung von Kleinfilmaufnahmen dieser Handschrift — durch Vermittlung der Universitätsbibliothek in Brno — konnte bis heute (d. i. 30. XII. 1973) nicht entsprochen werden.

Und so wenden wir unseren Blick auf die Handschrift: P<sub>3</sub> = Státní knihovna — Universitní knihovna, 2385, MS XIII. G 18, fol. 275 va—277 ra mit dem Gedicht *Ecce mundus moritur* hinten Fol. 277 ra. Vorher ist zu lesen: *Hic concludit opus suum* (die Visio nämlich) *nobilibus verbis*. Fol. 277 v ist ein lat. Gedicht eingetragen mit dem Anfang: *Versor in hoc mundo sicut navis vel arundo Quam rapuit infestus hac illac ventus* und mit dem Schluß: *Que quecumque volens eadem facio modo nolens Arbitror, ut nolim, sed adhuc volo sicut et olim. Explicit cuiusdam de vanitate et contemptu mundi*. Darunter *Crux de Telcz Anno 1481 in Trzebon*. Aber Fol. 278 r und 278 v wird das Gedicht fortgesetzt: in der Mitte oben die Überschrift: *Versus Magistri Petri*. Anfang Fol. 278 ra: *Dum vigili cura penso de morte futura, Quare gravis et dura sit nos miseros aditura* usw.; Erst Fol. 278 vr heißt es zum Schluß: *Et cum finita mundo discessero vita, luminis in pago tecum tua ponar ymago*. Darunter: *Expliciunt versus Magistri Petri de mundi contemptu*, und links auf dem Blattrande die Jahreszahl 1481.

Das Gedicht *De contemptu mundi* schließt sich mit seiner Thematik sehr gut an die Visio an. Ich zitiere folgende Verse (leoninische Hexameter):

*Spiritus atque caro motu rixantur amaro,  
In me pugnatur, caro servit, mens dominatur.  
Si male pugnatur, caro vincit, mens superatur.  
Sic caro vel nunquam vel vix superabitur unquam.  
Nunquam sedatur nisi celitus tribuatur.  
Murmurat ancilla contra dominum vetus illa.  
Cauda caput frangit, caro mentem dirigit, angit.  
Pax mihi nulla datur, nec pax quam mors comitatur,  
Pax peccatorum, pax impugnanda malorum.*

Das sich hier beim Abschreiben Fehler eingeschlichen haben, ersieht man aus einer gleichlautenden Stelle, die Walther nach einer Münchner Hs. lat. 15611, fol. 100 (in Verbindung mit ähnlichen Gedanken der Visio) a. a. O., S. 67 Anm. 1 abdruckt. — Vgl. die weiteren Verse (Hexameter):

*Ve mihi, ve misero! quid cogito, quid mihi gero?  
Quid volo? quo tendo? quo debeo sic faciendo?  
Quid michi mundana? quid honores, nomina vana?  
Quid favor extensus, quid vestes, quid mihi census?  
Quid cibus immodicus? quid opes, quid multus amicus?  
Quid sata, quid peccora, quid terrena, quid peritura?  
Terrena majestas nichil est nec dives egestas,  
Nam terrena mari bene possunt equiperari  
Suntque vocanda mare, quod non cessant fluitare etc.*

Auf Fol. 278 va—279 ra folgen *Alii versus magistri Petri de Simonie vicio*. Aber kehren wir zu dem Gedicht *De contemptu mundi* zurück! Ich werde es andernorts veröffentlichen, da ich dort dieselben Gedanken finde wie im Ackermann aus Böhmen. Bei dieser Gelegenheit möchte ich nur bemerken, daß es mir in der letzten Zeit gelungen ist, ein mittelalterliches lateinisches *Florilegium* von Zitaten antiker und mittelalterlicher Autoren ausfindig zu machen, das

Johannes von Tepl ganz bestimmt benutzt hat. Aber gut Ding will Weile haben. Doch lassen wir Magister Petrus sprechen:

*Res hominis plane nichil est nec nomen inane,  
Res fluit humana quasi nix, quasi sompnia vana.  
Ecce nivis more perit infans unius hore:  
Vivit et absque mora moritur, qua nascitur hora,  
Nascitur et deponitur, deponitur et sepelitur,  
Non homo, sed vermis, non vir, sed truncus inermis.  
Dives pauperque pinguisque macerque peribunt,  
Quo sua sors, sua mors rapit hos, conjunctim ibunt.  
Est humus et limus vir, femina, summus et ymus,  
Servus liberque, pauper, vetulus iuvenisque.  
Hoc sumus, hoc erimus, quid eramus, et hoc bene scimus.  
Nam quid homo primus, hoc omnis homo quia limus.  
Hoc sunt, illud erunt, illud quicumque fuerunt,  
Qui modo sunt vel erunt vel qui nunc usque fuerunt:  
Fluxiva, caduca, levis carnis substantia gravis  
Crescens decrescit, quando crescendo senescit.  
Nascimur, ut simus; sumus, ut pereamus, et imus  
Illac unde sumus, qui terram terra subimus.*

Cruce Teplcz ist aber kein anderer als der für die tschechische Literaturgeschichte äußerst bedeutsame Kopist Oldřich Kříž z Telče (aus Teltsch, einer im südwestlichen Mähren gelegenen malerischen Stadt), der in der Stadt Třebon (Wittingau) wirkte (zuerst Lehrer, dann Priester) und der in den Jahren 1455—1495 im ganzen 26 Sammelbände seiner Abschriften lateinischer und altschechischer Gedichte, Lieder usw. angelegt hatte. Es ist Hans Walther bezw. seinem Gewährsmann Dr. Bertalot nicht entgangen<sup>12</sup>, daß in derselben Hs. 2385 noch eine — leider unvollständig erhaltene — Eintragung der Visio Philiberti sich findet, und zwar fol. 119 r—119 v. Während die vollständige, von uns oben erwähnte Version der Visio die Überschrift hat: *Incipit liber altercationis inter corpus et animam* und auch sonst nichts Bemerkenswertes über den Verfasser mitteilt, liest man vor der ersten nur auszugsweise gebrachten Visio: *Incipit disputacio inter corpus et animam edita per venerandum magistrum Robertum episcopum Linconiensem* (ein sehr wichtiger Hinweis; Walther gibt S. 70 an: Prag. lat. 2385, s. XV., f. 119 a: *Roberti episcopi Lincolniens. disp.* etc. — Den Unterschied in der Bezeichnung kann ich mir nicht erklären, ich halte mich an J. Vilikovskýs Angabe. Ubrigens ist diese unvollständige Fassung in Walthers Übersicht weder unter B noch unter Fragmenten zu finden). Sie ist nach einem anderen Manuskript abgeschrieben worden, worüber einige Korrekturen von Kříž selber unter Berücksichtigung der oben angeführten vollständigen Fassung Aufschluß geben, wie dies Jan Vilikovský in seinem Buche *Latinská poesie žakovská v Čechách* [(Sborník fil. fakulty University Komenského v Bratislavě, Roč. VIII, Číslo 61 (2)), Bratislava 1932, S. 116, aufgezeigt hatte. Nach Vilikovský kann man den von Oldřich Kříž<sup>13</sup> gemachten Abschriften mittelalterlicher Gedichte usw. unbedingt Vertrauen schenken. Aus Fassungen und Hss. der Visio Fulberti geht hervor, daß auch hier — wie bei

<sup>12</sup> Nur in bezug auf den Namen des Verfassers a. a. O. S. 70.

<sup>13</sup> Über Oldřich Kříž vgl. Jan Jakubec, *Dějiny literatury české I*, Praha 1929, S. 607 und passim. — Ferner: Jan Vilikovský, *Latinská poesie žakovská v Čechách*, V Bratislavě 1932, passim, vgl. auch im Namenregister unter O. K.



allen Visio-Abschriften — eine gewisse Skepsis von vornherein berechtigt erscheint.

Jetzt will ich die Olmützer lateinischen Handschriften der Visio-Fulberti näher in Augenschein nehmen. Sämtliche Hss. der Universitätsbibliothek in Olmouc — Olmütz wurden von den beiden Universitätsprofessoren Dr. František Čáda und Dr. Miroslav Boháček neu inventarisiert, beschrieben und mit neuen Signaturen versehen. Der umfangreiche handschriftliche und jetzt für den Druck vorbereitete Katalog wurde von Univ.-Professor Dr. Jaroslav Ludvíkovský rezensiert. Dieser hatte die Güte, mir die Visio betreffenden Nummern und Angaben mitzuteilen. Allen drei Herren statue ich hier für ihr freundliches Entgegenkommen meinen besten Dank ab. Zur Verfügung stehen mir jetzt Kleinfilmaufnahmen sowie gute Fotokopien.

Katalognummer 30. — Neue Signatur M I 159 (alte Sign. 1 VII 13 = I G 13), fol. 32 r—24 v, Pap., Disputacio anime cum corpore quam se audisse testatur Magister Hilbertus (!) Grossi capitis, doctor egregius: Incipit: Noctis sub silencio tempore brumali Deditus quidam modo somno spiritali; Schluß wie in anderen Hss. — Finit lamentabilis disputacio anime etc. anno 1478. — Im ganzen saubere und gut leserliche Schrift, stets zwei Verse in einer Zeile, viele Strophen ausgelassen, 208 Verse.

Katalognummer 158 — Neue Sign. M I 359 (alte Sign. 2 VIII 47 = II h 47), fol. 147 v—149 r, Pap. 2. H. des 15. Jhts., Incipit litigium anime cum corpore. Noctis sub silencio, Schluß: wie in den übrigen Hss. Viele Strophen ausgelassen.

Katalognummer 327. — Neue Sign. M II 220 (alte Sign. 3 IV 3 = III d 3), fol. 167 r—168 v. Überschrift: Incipiunt disputationes inter corpus et animam per venerabilem magistrum Rudbertum Liconiensem episcopum Grossi Capitis. Die Seiten sind zweiseitig beschrieben, die Verse abgesetzt; Vor dem Gedicht mundus moritur stehen oben in der linken Spalte zwei Hexameter:

Post hominis mortem querunt auide tria sortem:  
vult vernis carnem, sathan umbram, proximitas rem.

Beim Vergleich dieser Hs. mit den anderen gedruckten und noch ungedruckten Fassungen wird dieser hier eingetragene Text eine gewisse Rolle spielen.

Und nun zur Brünner Handschrift. Br = Městský archiv v Brně — Archiv der Stadt Brünn, neue Signatur 105 (alte Sign. 94), fol. 1 r—13 r. Die Handschrift stammt aus der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts und ist sehr sauber geschrieben. Sie ist die schönste Visio-Fulberti — Hs., die ich überhaupt kenne. Schöne Initiale, sich über 4 Zeilen erstreckend (Noctis). Bilder fol. 3 r, 5 v, 7 r, 8 r, 9 v, 10 r, 10 v und fol. 11 v mit zwei eindrucksvollen Teufelsgestalten, die in ihren Händen die Seele halten. Vgl. H. Walther a. a. O., S. 80: „Zur Visio Philiberti sind mir nur im cod. München germ. 3974 Bilder in höchst einfacher Ausführung bekannt geworden; sie sind meist da angebracht, wo ein Wechsel der Sprecher eintritt“ usw. — Die Brünner Hs. ist somit auch in dieser Beziehung ein wichtiges Bindeglied innerhalb der lateinischen Hss. der Visio Fulberti und verdient es, daß sie veröffentlicht und den Kennern der lateinischen Literatur des Mittelalters zum Zwecke weiterer Forschungen vorgelegt wird.<sup>14</sup>

<sup>14</sup> Leider war mir die wichtige Arbeit von S. Harrison Thomson, *The Writings of Robert Grosseteste*, Bishop of London 1235—1253, Cambridge 1940, unerschaffbar.

## 4

## TEXTKRITISCHE BEMERKUNG

Dem Abdruck ist genau der Wortlaut der Hs. zugrunde gelegt. Lediglich wo offensichtliche Fehler oder ausgelassene, aber für den Zusammenhang notwendige Wörter, Sätze (darunter auch eine ganze Strophe) den Text störend beeinträchtigen, sind unter Zuhilfenahme der mir zur Verfügung stehenden Hss. Korrekturen vorgenommen worden. Die ungemein große Vielzahl von Varianten, Textänderungen, Eingriffe usw., die sich aus der Kollationierung der Hss. ergaben, haben mich von einer Veröffentlichung abgeschreckt. Dies wird aber hoffentlich an anderer Stelle realisiert werden können. Nur sei hier angedeutet, daß man in allen Ausgaben und Hss. eine ganz bestimmte und feste, also wohl sehr alte, Anzahl von Vagantenstrophen findet, die erst später um einen, zwei oder mehr Verse erweitert wurden. An diesem Rückgrat muß man als Herausgeber festhalten. — Im übrigen bin ich von der mittellateinischen Schreibweise in manchen Punkten abgewichen und dem klassischen Latein gefolgt. Alles übrige muß weiterer Forschung vorbehalten bleiben. Überlieferungsstränge und bestimmte Gruppen müssen erst gefunden werden. Einzelgänger, d. h. Strophen, die bloß in einer einzigen Hs. ihr Dasein fristen, sind nicht anzutreffen (mit Ausnahme mancher den Abschreibern zur Last fallender Einzelheiten).

Überschriften, meistens zwischen den Verszeilen und Versanfängen angebracht und die einzelnen Bilder und Dialoge begleitend, werden erst hier eigens angeführt: Vor Strophe 1: *Incipit conflictus corporis et anime*; vor 3: *Hic anima corpori obicit*; vor 23: *Hic respondit corpus anime dicens*; nach Strophe 33: *Hic anima loquitur corpori in hec verba* (1); nach 43, V. 2: *Hic corpus erigit caput contra animam dicens*; vor 50: *Corpus incidentaliter prosequitur*; nach 53: *Hic deplangit se ipsam anima lacrimabilis*; nach 56: *Corpus querit ab anima de statu suo*; nach 58: *Hic anima respondit corpori*; nach 66: *Hic anima miserabiliter clamat*; nach 69: *Hic expergiscitur teratus* (!) *de orribili visione* (letzte Zeile fol. 12 v).

Die einzelnen Strophen des Prologs werden in unserem Abdruck mit römischen Zahlen bezeichnet: I—XVII. Sonst treffen wir in den anderen Hss. — mit Ausnahme der Olmützer Hs. M II 220/6, fol. 167 rab — 13 Vagantenstrophen vom Gedicht *Ecce mundus moritur vicis sepultus* an. Es findet sich in folgenden Editionen und Hss.: Me, hinter der Visio (S. 229—230) mit 13 Strophen; die Aufeinanderfolge der Strophen — unter steter Zugrundelegung der in Br enthaltenen Reihenfolge — ist diese: I—IX, XII, XIII, X, XI, wobei X folgendermaßen lautet:

*Quo post mortem transeat quisquis ignoratur  
unde quidam sapiens ita de se fatur:  
Contremisco jugiter, dum mens meditatur:  
quid sum et quo propero, quid mihi paratur.*

Wr, in den von Thomas Wright eingesehenen englischen Hss. (London, B. M. Cotton, Tit. A XX, *Visio* — *Ecce mundus*; MS. Harl. 2851, *Ecce mundus* u. *Visio*, London B. M. Reg. 8 B. VI, *Visio* u. *Ecce mundus*; London B. M. Harl. 2361, *Ecce mundus* u. *Visio*), nndruckt Wright dieses Gedicht nicht unmittelbar vor oder hinter der Visio ab, sondern als selbständiges Gedicht auf S. 149—151 unter der Überschrift *De mundi miseria*. Wie bei der Visio sind auch hier nicht alle Varianten angegeben. Die Strophenfolge ist dieselbe wie in Br. Die Strophe XIV, mit der das Gedicht bei Wright endet, und die nach Wrights Angabe aus der Hs. Mus. Reg. 8 B VI. stammt, hat diesen Wortlaut:

*Fertur dies Domini velut fur venire:  
heu! dies miseriae atque dies irae!  
ad hanc quisque studeat sic se praemunire,  
ut ad coeli gloriam possit pervenire.*

Es trifft sich ausgezeichnet, daß in der Olmützer Hs. M II 220/6, fol. 167 r das zur Debatte stehende Gedicht *Ecce mundus moritur* ebenfalls dieselbe Strophenanzahl und Strophenfolge aufweist wie in Br. — Wir bieten die wichtigsten Varianten der Olmützer Hs.: 1. der zweite Teil von Vers 2 und 3 ist vertauscht, so auch in der Prager Hs. 2385, daher

wohl richtig; iam fehlt. II 2 *Dum sancti sunt domini J. et Ph. 3. possidet, habundat et rebus*; 4. *Hic ut deus colitur septus aciebus*. III. 2. *vere, 3. prehonorantur, 4. Et sic iam in seculo toto dominantur*. V. 4. *natus*. VI. 3. *devotio*. VII. 3. *parum XII. 2 visum, 3 sive laude, 4 ibi*. XIII. 1. *Non ibi* (so richtig und danach in Br aufgenommen statt des handschriftlichen *Nam ubi*), 2. *Nec voluntas insuper lex est vel vocatur, 3 Preda, persecutio, sed lex ibi datur, 4 Que dat unicuique prout operatur*. XIV. 1. *summum genitorem, 2 Et eiusque filium Christum salvatorem, 3 sancti, 4. ut distant timorem*. XV. 1. *timor hic, 3 et fehlt, hunc, 4 hic timor*. XVII. 1. *huius rei fere, 3 Pro rigore spiritus ut carnis severe, 4 medere*.

Auch Be enthält das Gedicht *Ecce mundus moritur*, und zwar hinter der *Visio*; wir werden andernorts darauf eingehen, nur sei hier bemerkt, daß es anscheinend viel später hinzugefügt worden ist: am Rande Zusatzverse und nach Strophe XIII fünf Zusatzstrophen (Gebete), die mit den in Br folgenden Strophen nichts Gemeinsames haben.

Die Prager Hs 2385 geht im großen ganzen mit Me zusammen, auch in der Reihenfolge: I—IX, XII, XIII, X; in der letzten Strophe X. 3 scheint mir die Variante *Certum* statt des sonstigen *Tertium* wichtig: *Certum est quod nescio quorum jungar choro* etc. — Auch über diese Hs. wird an anderer Stelle Bericht erstatten werden.

Sonst ist noch auf den Abdruck von *Ecce mundus* in: *Analecta hymnica* 33, 1899, S. 264 ff. hinzuweisen.

In der *Patrologia Latina* 184, 1314 f. ist ein *Rhythmus de contemptu mundi* abgedruckt, aber verglichen mit *Ecce mundus moritur* in Br enthält er lediglich 4 Strophen, nämlich VII (*O miranda vanitas, o divitiarum*). IX, X, XI (Schluß: *Ut cum sanctis merear jungi Deum oro*). Was weiter folgt ist nichts anderes als das Gedicht *De mundi vanitate* mit dem Anfang *Cur mundus militat* (Thomas Wright, *The Latin Poems commonly attributed to Walter Mapes*, S. 147—148).

Und nun zu einigen Stellen in Br. — In der zur II. Fassung gehörenden Eingangstrophe liest man: *Alberteis francigena*, was eine Verderbnis zu sein scheint: vgl. sonst K *Philibertus*, Olmützer Hs. M II 220/6 *Philibertus*, Prager Hs. 2385 *Eubertus*, Me *Fulbertus* usw. — Dieser Fehler geht wohl darauf zurück, daß die *Visio* einem *Albertus* zugeschrieben worden ist, vgl. z. B. die Hs. München lat. 7816, fol. 166 r: *Explicit compendium magistri magni Alberti capitis (?) episcopi ludomensis* etc. — *Alberti capitis* konnte so auf eine Stadt bezogen werden (vgl. auch Walther S. 71).

Zur *Visio* nur das Allerwichtigste. 11,4 *Et nummorum copia quam Deo plus amasti* ist die bessere Lesart entgegen den anderen, meist verderbten Stellen. — 17,2 *terra, domus et ceres* gibt einen guten Sinn; darüber anderswo. — 23,4 eingefügt nach anderen Hss. — Strophe 26 weist in Me, Wr, Be einen ganz anderen Wortlaut auf, vgl. Be fol. 46 v—47 r:

*Mundus et demones legem sanxere mutuum  
fraudis ad consortium carnem trahentes fatuam  
Eorumque blanditiis caro seducit animam,  
Quam a virtutum culmine trahit ad partem infimam  
Et statim carnem sequitur ut bos ductus ad victimam;  
Trahunt sic ad infirmos animam vero miseram.*

Der letzte Vers nur in der Berliner Hs. — Vgl. über diese Stelle bei Walther a. a. O. S. 87, Anm. 2, und auch in der Arbeit von Maria Geiger, *Die Visio Philiberti des Heinrich von Neustadt* (Sprache und Dichtung, Heft 10), Tübingen 1912, S. 105 ff. — 45,4 *stimulum* scheint mir ursprünglicher und treffender zu sein als das sonst in anderen Hss. vorkommende *tumulum*. — Die Verderbnis in 36 erklärt sich leicht, verbessert nach anderen Hss. — Die in Br ausgelassene Strophe 54 findet sich in folgenden Ausgaben und Hss.: K V. 225 ff., Wr S. 103, V. 219 ff., Me S. 226, Pariser Hs., Bibl. Nat. f. 1., 10636 (nach *Revue celtique* 23, 1902, S. 24 f., V. 207 ff.); Be 48v—49r; Prager Hs. 2676, 245 r; Prager Hs. 2385, 176 va; Olmützer Hs. M II 220/6, fol. 168 rb.

Über eine sehr wichtige Stelle in der Strophe 66 müssen nähere Angaben gemacht werden, da sie in vielen Hss. durch einen anderen, verständlicheren Wortlaut ersetzt worden ist. Es handelt sich um den aus Be übernommenen Vers *Necdum potes dicere sicut bufo crati* (es folgt: *Nam debet in centuplum duriora pati*) Daß sich auch ein großer Gelehrter auf Irrwege begeben kann, zeugt der Aufsatz von Samuel Singer in: *Prager Deutsche Studien* VIII, 1. Bd., S. 314: „Diese Schilderung (d. h. sie wolten gerne ein krote unter einem züne gestn un an den jungsten tac) findet sich mit ähnlichen Worten auch in dem Spiel von den klugen und törichten Jungfrauen, im Innsbrucker Fronleichnamsspiel, im Alsfelder Passionspiel und in einem Einschub in das Gedicht *Nu hæret alle jåmers klage* (vgl. Reuschel, Unter-

suchungen zu den deutschen Welgerichtsdichtungen des XI. bis XV. Jhs., S. 30. Die deutschen Weltgerichtsspiele des Mittelalters und der Neuzeit S. 15). Diese Stellen sind nun sicher nicht ohne mittelbaren oder unmittelbaren Zusammenhang unter einander und mit der Stelle in der *Visio Philiberti* des Heinrich von Neustadt 529, in der von Sünder in der Hölle gesagt wird *mirre hat er zu troste dann die krete in dem roste*. Nun begreift man nicht, warum gerade die Kröte hier zum Vergleich herbeigezogen wird. Würde sich bei einem der beigebrachten Belege herausstellen, daß der merkwürdige Vergleich nur einem Mißverständnis einer Vorlage zu verdanken ist, so müßte man diesen wohl als den Ursprung der ganzen Serie ansehen. Das ist nun bei Heinrich von Neustadt der Fall: die Stelle ist eine falsche Übersetzung oder Zurechtlegung des unverstandenen lateinischen *tu nunc potes dicere sicut bufa crati* des Textes von Wright 289..., während der ferner stehende in Karajans Frühlingsgabe 294 *Nondum tamen nostri quot sunt cruciati* schreibt.“ Ich muß hier den Text Singers unterbrechen, denn es heißt bei Wright nicht *tu nunc potes dicere sicut bufo crati*, sondern: *nec dum potes dicere sicut bufo crati*, was natürlich einen ganz anderen Sinn ergibt. Woher nahm aber Singer diesen Wortlaut? Sicher aus einer anderen Fassung der *Visio*, denn man findet ihn tatsächlich — in bejahendem Sinne — in manchen Hss. und auch in Mériils Textausgabe. Wir bieten eine Übersicht der betreffenden Stellen:

*Wr nec dum potes dicere sicut bufo crati;*  
*Be Et non possunt dicere sicut bufo crati;*  
 Leipziger Hs. cod. mscr. 803, fol. 1 r—3 r, *nondum potes* usw.  
 Prager Hs. 2676, 246 v: *Necdum potes dicere* usw.  
 Olm. Hs. M II 220/6, 168 va *neque possunt dicere* usw.

Bejahend drücken sich aus:

du Mériil: *Posses modo dicere sicut bufo crati;*  
 Paris, Bibl. Nat. 10636, f. 1: *potes modo dicere* usw.;  
 Prager Hs. 2385, 276 vb *Possent modo dicere* usw.

Nur soweit mir die Editionen und Hss. Auskunft über diese Stelle geben, kann ich die Sachlage beurteilen. Doch lassen wir Singer sprechen: „... weil der Schreiber die im Urtext liegende Anspielung offenbar auch nicht verstanden hat: *crates* heißt hier nämlich nicht wie sonst der Rost, sondern Egge, was im klassischen Latein *crates dentata* heißt, und was die Kröte zur Egge sagt, erfahren wir aus dem Sprichwort *Dixit bufo crati: maledicti tot dominati*, d. i. so viel Herren, so viel Hiebe, sagte die Kröte, da ging die Egge über sie hin, worüber Voigt zu Egberts von Lütlich *Fecunda ratis* 1,727.“ Es ist Singer entgangen, daß auch in MSD XXVI, 2 Sprichwörter, V. 50 *Dixit bufo crati „maledicti tot dominati“* zu lesen ist. Dazu vgl. noch in den Anmerkungen im 2. Band, S. 140. — Nach allen hier angeführten Stellen ist nicht schwer festzustellen, daß die sich negativ kundgebenden Stellen die ursprünglichen sind, denn der nachfolgende Begründungssatz *Nam debes in centuplum duriora pati* und auch der Komparativ *duriora* fordern direkt eine vorhergehende Negation. — Vieles müßte noch über die Teufelsszenen gesagt werden, doch darüber ein andres Mal.

*Korrekturnote.* Da sich der Druck dieses Aufsatzes, über längere Zeit hingezogen hatte (seit Ende 1973), müssen einige notwendige kleinere Nachträge angehängt werden. Die Autorschaft von Robert Grosseteste betreffs der *Visio Fulberti* muß nach Thomson aufgrund der englischen Hss. der *Visio* (22 Hss.), von denen keine einzige den Namen Grosseteste enthält, stark bezweifelt werden. Das Buch von S. Harisson Thomson: *The Writings of Robert Grosseteste, Bishop of Lincoln 1235—1253*. Cambridge 1940, wurde mir — durch freundliche Vermittlung der hiesigen Staats- und Universitätsbibliothek — von der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen auf längere Zeit zur Verfügung gestellt, wofür ich der Direktion der genannten Bibliothek meinen Dank ausspreche. Thomson führt unser Gedicht unter den *Spuria*, also unter den unechten Schriften auf. Vgl. S. 247, 16.: „*Disputacio inter Corpus et Animam*... This poem, with and without prologues, known also as the *Visio Philiberti*, is ascribed, in one fairly Vienna MS and in several later South German copies, to Grosseteste. But G. von Karajan (Fehler statt Th. G. von Karajan) placed the rise of the poem in the twelfth century. B. M. Royal MS 7. A. III. contains a form of the poem and certainly dates from the twelfth century.“ (Dazu die Anmerkung: Daunou, in *Hist. litt. de la France*, XVIII (Paris, 1835), 442, suggested that it was a translation of an older French

poem, appearing to regard it as not by Grosseteste). — Ferner werden von ihm die bisherigen Ausgaben und noch sechs Hss. erwähnt, in denen das Gedicht Grosseteste zugeschrieben wird. Daß er aber über die Zahl und den Verbleib weiterer Hss. nicht gut informiert ist, bezeugen die Sätze: „Northup listed fifteen MSS. There are probably about forty copies of the work extant.“ Weiter heißt es: „Its authorship has not, so far as know, been uncontestedly established.“ Und in der Anmerkung auf S. 248: „He (d. h. Hans Walther) favours Grosseteste as the author without, I feel, giving sufficient attention to the lateness of the ascriptions to Grosseteste and the absence of any ascription in English MSS of the poem which are quite numerous: he lists twenty-two. On his own copious evidence the confusion in tradition is so great as to make us despair of being able to trace the author of his reworked poem at all: yet on a basis of priority of ascription, Philip the Chancellor is the most likely author.“ Wichtig scheint mir sein Hinweis auf zwei Hss.: „It has been variously ascribed to Hildebert of Le Mans, Peter of Blois and Walter Mapes. The oldest MS of the poem I have, seen, Klosterneuburg 270, verso of flyleaf, XIII 2, has the ascription: *Incipit carmen cancellarii parisiensis*. No ascription so old has hitherto been noticed. Walther notices a Basel MS, A. v. 14 f. (XV) which ascribes the poem to *Philippus cancellarius* († ca. 1236).“ — Vorläufig lassen sich aber noch keine weiteren Anhaltspunkte für die Autorschaft von dem Pariser Kanzler Philipp beibringen; das wenige, das hier lediglich andeutungsweise gesagt wird, genügt nicht, um zu überzeugen. Wir werden daher an der Autorschaft Grossetestes auch in Zukunft festhalten müssen.

Die in der Anm. 8. erwähnte Arbeit von F. D. Baťuškov trägt den Titel: *Le debat de l'âme et du corps*. — Ergänzend als Hinweis auf die Streilitteratur in bezug auf das Leib-Seele-Problem ist zu berücksichtigen der Aufsatz von Wolf Gewehr: *Hartmans Klage-Büchlein als Gattungsproblem*, in: *ZfdPh.* 91, 1972, S. 1–16. — Berichtigen muß ich die Behauptung von G. Dottin in dessen sonst wichtigem Aufsatz *Une version Irlandaise du Dialogue du Corps et de l'Âme attribué a Robert Grosseteste* (in: *Revue Celtique* 23, 1902, S. 1–39). Hinsichtlich des lateinischen Dialogs bemerkt Dottin ausdrücklich (a. a. O., S. 4): „Nous donnons le Dialogue latin non d'après le texte imprimé par Wright, ce qui n'aurait pas grande utilité, mais d'après le text du manuscrit de la Bibliothèque Nationale, qui a été publié assez inexactement par Edélestand du Ménil, et nous y joignons les variantes du manuscrit de Leipzig, qui n'avait pas encore été étudié. Nous fournissons ainsi des documents à ceux qui seraient tentés d'établir un texte critique du Dialogue de Robert Grosseteste.“ Vgl. vorher S. 2: „Enfin Edélestand du Ménil l'a publié d'après un manuscrit de la Bibliothèque Nationale fonds latin 10636 (anc. suppl. lat. 1276)“ usw. — Dies alles beruht auf der Unaufmerksamkeit des Verfassers, denn E. du Ménil erwähnt S. 216, Anm. 3 nur diese drei Hss., die er benutzt hat: B. R., fonds de Saint Victor, no 472, fol. 289, recto; B. de Bruxelles, no 4363, et B. Mazarine, no 438, non paginé.“ Zu beachten ist auch sein Urteil über die von Karajan und Wright als Basis für ihre Ausgaben verwendeten Hss.: „M. von Karajan I. c. p. 85, et M. Wright... p. 95, avait déjà publié ce poème d'après plusieurs mss. différents, et beaucoup moins bons que ceux dont nous nous sommes servi; on ne trouvera plus dans notre texte aucune faute contre la langue du temps ni contre le rythme.“ Aus alledem erhellt, daß G. Dottin irrtümlich B. R. als B. N. gelesen und die unterschiedliche Nummer überhaupt nicht zu Kenntnis genommen hat. Ein unverzeihlicher Irrtum, den Dottin hat den Text von du Ménil mit der Fassung der Hs. MS. de Paris, Bibl. Nat. f. lat. 10636 überhaupt nicht näher verglichen, sonst hätte er große Divergenzen in den beiden Fassungen feststellen müssen. Es seien nur ein paar Stellen herausgegriffen (an erster Stelle der Text von du Ménil, dann der Wortlaut nach MS. 10636, wie ihn — auch nicht immer korrekt Dottin bietet): 2,4 corporis in gemitu plangebatur excessus — Vers 8 qui carnis cum gemitu deplangit excessus; 3,4 quam mundus tam prospere praediis ditavit — V. 12 quam mundus tam subito pridie ditavit; 5,3–4 quae delata feretro quantitatis nunc iaces in tumulo brevioris satis — V. 19–20 iaces nunc in feretro parve quantitatis reponenda tumulo que minor est satis; 6,4 per te nobis data est in inferno sedes — V. 24 est pro te nunc in inferno sedes; 7,3–4 et ut fructum facerem tecum ordinata per te sum criminibus nimis deformata — V. 27–28 et ab omni crimine baptismo purgata, iterum criminibus sum coinquinata; 8,4 Utinam ad tumulum fuisset translata — V. 34 utinam ex utero fuisset translata; 11,3–4 gemmae per quas annulis digitos ornasti et nummorum copia quam tu plus amasti — V. 43–44 gemme, torques, anuli quo vane portasti et nummorum copia quam nimis amasti; 12,4 vasa, mensa, gausapae nivei candoris — V. 48 vasaque argentea nivei candoris; 13,3–4 Non cygnis, non gruibus redolet coquina, es nunc esca vermibus, haec est lex divina — V. 51–52 Nam cignis et gruibus redolet coquina, es nunc esca vermium, hec est vis divina, talis peccatoribus imminet ruina usw. usw. — Der Plusvers in Dottins Text

wie auch die vielen Abweichungen genügen vollauf für unsere Feststellung, daß wir es hier mit zwei Hss. zu tun haben, von denen jede einem andersgearteten Überlieferungszweig angehört. H. Walther macht in seinen Nachträgen zur Literatur über die Visio Philiberti (S. 189) auf den Aufsatz von G. Dottin zwar aufmerksam., setzte sich aber mit seinen Behauptungen und mit seiner Textgestaltung nicht auseinander.

Der von uns erwähnte Katalog der Olmützer Handschriften wird den Titel tragen: Miroslav Boháček — František Čáda: *Rukopisy universitní ve Státní vědecké knihovně v Olomouci. Díl I. až do roku 1500* (Die Universitshandschriften in der Staatlichen wissenschaftlichen Bibliothek in Olmütz, Teil I. bis zum Jahre 1500).

Zum Abdruck und zur Konstituierung unseres Brünner Textes wäre jetzt, da mir Abschriften sämtlicher in unserem Staate aufbewahrten Handschriften<sup>15</sup> zur Einsichtnahme und zum Vergleich vorliegen, einiges nachzutragen. Auf den Abdruck wichtiger Varianten muß leider verzichtet werden. Aber ich möchte hier doch noch auf ein vorzügliches Hilfsmittel hinweisen: Karl Streckler, *Introduction to Medieval Latin. English Translation and Revision by Robert B. Palmer*. 3. verbesserte Auflage. Weidmannsche Verlagsbuchhandlung Zürich—Berlin 1965. Ohne Kenntnis des Mittellateinischen ist die Lektüre unseres bedeutsamen Denkmals wesentlich erschwert. Zwei Wörterbücher kommen hierfür noch in Frage: Laurentius Diefenbach, *Glossarium Latino-Germanicum Mediae et Infimae aetatis*. Francofurti ad Moenum 1857 (als Supplement zum Du Cange-Wörterbuch), das für den Germanisten unentbehrlich ist, und ferner E. Habel, *Mittellateinisches Glossar* (Unter Mitwirkung von F. Göbel). 2. Auflage. Ferd. Schöningh-Verlag, Paderborn 1959. — Auf die Besonderheiten der Orthographie (*quit* statt *quid*, *set* statt *sed*, *aput* statt *apud*, *c* statt *qu*, *ci* statt *ti*, *ch* statt *h* usw. usw.) aber auch auf Bedeutungsunterschiede bei sehr vielen Wörtern und auf die überaus reiche primäre und sekundäre Literatur betreffend das Mittellateinische macht Strecklers Einführung gründlich aufmerksam.

## 5

## TEXT

## Incipit prologus de disputatione animae ad corpus

- I *Ecce mundus moritur, vitius sepultus;  
Ordo rerum vertitur, sapiens fit stultus;  
Exulat iustitia, cessat Christi cultus;  
In omni iam provincia oritur tumultus.*
- II *Mundus ad interitum vergit his diebus,  
Dii facti sunt iterum Iupiter et Phebus;  
Nam qui nummos possident et habundant rebus,  
hii tonant in turribus et auri speciebus;*
- III *Et quae theologicae virtutes vocantur:  
fides, spes et caritas fere suffocantur;  
fraus et avaritia et quae deurantur,  
Ex his iam in saeculo multum dominantur.*

<sup>15</sup> Nachträglich teile ich hier mit, daß mir auch von der Hs. D 119, fol. 163v—172v (H. Walthers Nr. 112) Kleinfilmaufnahmen zugekommen sind. Dafür bin ich der Kanzlei des Präsidenten auf der Prager Burg, die jetzt die Bibliothek des Domkapitels verwaltet, dankbar.

- IV *Si sis ortu nobilis, si vultu serenus,  
Si benignus, humilis moribusque plenus,  
Haec nil tibi proderint, si tu sis egenus;  
Nam sola pecunia formam dat et genus.*
- V *Du modo sim splendidis vestibus ornatus  
Et multa familia sim circumvallatus,  
Prudens sum et sapiens et morigeratus;  
Ego tuus nepos sum, tu meus cognatus.* (1 v)
- VI *Ista cum defecerint, protinus marcescit  
Nostra consanguinitas et paulatim crescit  
Inter nos remotio; itaque me nescit,  
Qui, dum dives fueram, surgens mihi cessit.*
- VII *O miranda vanitas! O divitiarum  
Amor lamentabilis! O virus amarum!  
Cur tot viros inficis faciendo carum.  
Hoc, quod transit citius quam flamma stupparum?*
- VIII *Si nummi divitibus tria possent dare:  
Iuventutem floridam et mortem vitare,  
Pulchram et durabilem prolem procreare,  
Bene possent divites nummos congregare.*
- IX *Homo miser cogita: mors omnes compescit;  
Quis ab initio, qui morti non cessit?  
Hic quisquis sit hodie, cras forte putrescit,  
Nam in hac vita cuiquam parcere mors nescit.*
- X *Qui de morte cogitat, mirum, quod laetatur.  
Cum sic genus hominum morti deputatur,  
Quo post mortem transeat homo, dubitatur,  
Unde quidam sapiens ita de se fatur:* (2 r)
- XI *Cum de morte cogito, contristor et ploro;  
Unum est, quod moriar, sed tempus ignoro;  
Tertium est quod nescio, quorum iungar choro;  
Sed ut suis merear iungi, deum oro.*
- XII *Quando domus summitas super nasum iacet,  
Totum mundi gaudium velud lutum placet,  
Non est nunc, qui frivolis sive ludis vacet,  
Ubi viget veritas et fraus omnis tacet.*
- XIII *Non ibi prudentia dolus reputatur  
Nec voluntas divitis lex ibi vocatur,  
Cuique pro meritis merces sua datur,  
Et tunc datur cuique, quod hic operatur.*

XIV *Adamantes dominum Christum salvatorem  
Et eiusdem filii summum genitorem  
Atque sacri pneumatis mellitum odorem  
Contemplantes ipsi sunt, qui discunt rumorem.*

XV *Ut refert Ieronimus, hic rumor est verus;  
Ad hoc testimonium perhibet Homerus,  
Iustis et malivolis hoc exponit clerus,  
Et est peccatoribus rumor iste verus.* (2 v)

XVI *Homerus discipulo suo dixit vere:  
Dictis meis, fili mi, debes adhaerere,  
diligenter a me super hoc modo quaere,  
Ut tibi veraciter possum respondere.*

XVII *Cum finem audieris huius vitae vere,  
Ut credo veraciter te decebit flere  
Rigorem tui spiritus et carnis severe.  
Huic morbo, domine, rex regum, miserere!*

*B e g i n n d e r I I . F a s s u n g .*

*Vir quidam extiterat dudum heremita,  
Fulbertus francigena; eius erat vita,  
Dum in mundo fuerat, virtutibus polita,  
Nam verba, quae protulerat, fuerunt perita.*

*Iste quidam fuerat filius regalis,  
Toto suo tempore se subtraxit malis,  
Dum in mundo fuerat corpore vitalis;  
Visio nam sibimet apparebat talis.* (3 r)

*B e g i n n d e r I . F a s s u n g .*

- 1 *Noctis sub silentio tempore brumali  
deditus quoddam nimio sompno spiritali  
Corpus carens video spiritu vitali,  
de quo mihi visio fit sub forma tali.*
- 2 *Dormitando paululum, vigilando fessus,  
Ecce quidam spiritus noviter egressus,  
De praedicto corpore vitiis oppressus,  
Qui carnis cum gemitu sic plangit excessus.*



*Beginn der III. Fassung.*

- 3 *Iuxta corpus anima stetit et ploravit  
Et hiis verbis acriter carnem increpavit:  
„O caro miserrima, quis te sic prostravit,  
Quam mundus sic subito pridie ditavit?* (3v)
- 4 *Nonne te provincia tota verebatur?  
Nonne tibi pridie mundus subdebatur?  
Ubi nunc est familia, quae te sequebatur?  
Cauda tua penitus iam nunc amputatur.*
- 5 *Non es nunc in turribus de petris quadratis,  
Nec es in palatio magnae largitatis;  
Iaces nunc in feretro parvae quantitatis,  
Deponenda tumulo, qui minor est satis.*
- 6 *Quid valent palatia pulcræ vel (quid) aedes?  
Vix nunc tuus tumulus capit septem pedes.  
Quemquam falso iudicans amodo non laedes;  
Per te nobis misera est in inferno sedes.*
- 7 *Ego, quae tam nobilis fueram creata  
Et ad similitudinem Domini formata  
Ac ab omni crimine baptismo mundata,  
Iterum criminibus sic sum denigrata*
- 8 *Per te, caro misera, sicque reprobata.  
Vere possum dicere, heu, quod fui nata.  
Utinam ab utero fuissem translata  
protinus ad tumulum et sic liberata  
A diris suppliciis, quae nobis sunt parata!* (4r)
- 9 *Nec est mirum, fateor, quod, dum vixisti,  
Quidquam boni facere me non permisisti,  
Sed semper ad scelera pessima traxisti,  
Unde semper erimus in dolore tristi!*
- 10 *In poenis misserrimis sum et semper ero!  
Omnes linguae saeculi non dicerent pro vero  
Unam poenam minimam, quam in tormentis fero;  
Sed magis me cruciat, quod veniam non spero.*
- 11 *Ubi sunt nunc praedia, quae tu congregasti?  
Celsaque palatia, turres, quas fundasti?  
Gemmae, torques, anuli, quos digitis portasti,  
Et nummorum copia, quam Deo plus amasti?*

- 12 *Ubi lectisternia maximi decoris?  
Ubi vestes mutatoriae varii coloris?  
Species aromatum optimi saporis  
Vasaque argentea nivei candoris?*
- 13 *Non sunt tibi volucres, caro vel farina, (4v)  
Nec murenæ nobiles, nec electa vina;  
Non cignis nec gruibus redolet coquina;  
Es nunc esca vermium, hæc est vis divina;  
Talis peccatoribus imminet ruina!*
- 14 *Tua domus qualiter tibi modo placet?  
Eius modo summitas super nasum iacet;  
Excaecantur oculi, lingua tua tacet;  
Nullum membrum superest, quod nunc lucro vacet.*
- 15 *Quitquid dudum vario congregasti more  
Dolo, fraude, fenore multoque rigore  
Longaque per tempora magno cum labore,  
A te totum rapuit mors unius horae.*
- 16 *Non modo circumdaris amicorum choris,  
Cum per mortem cecidit flos tui decoris,  
Rumpebatur vinculum cuiuslibet amoris;  
Tuæ iam tristitia cessavit uxoris.*
- 17 *In tuis parentibus amodo non speres,  
Quia sibi remanent terra, domus, ceres.  
Et thesauri copia, pro qua poenas feres. (5r)  
Mortem tuam breviter plangit tuus hæres.*
- 18 *Non credo, quod mulier tua sive nati  
Darent quinque iugera terræ sive prati,  
Ut nos, qui de mundo iam sumus sublati,  
A poenis redimerent, quas debemus pati.*
- 19 *O caro miserrima, esne modo tuta,  
Quam mundi sit gloria fallax et versuta,  
Pessimis et variis vitiis polluta  
Et veneno daemonum nequiter imbuta?*
- 20 *Preciosis vestibus non es nunc induta,  
Tuum valet pallium vix duo miruta,  
Parvo lintheamine iaces involuta!  
Tibi modo pauperes non ferunt tributa.*
- 21 *Et licet non sentias nunc tormenta dura,  
Scio, quod supplicii non es caritura;  
Nam testantur omnia scripturarum iura,  
Poenas mecum venies postmodum passura.*

- 22 *Quia pater pauperum non eras, sed praedo,  
Te rodunt in tumulo vermes et putredo.  
Non possum hic amplius stare, sed recedo:  
Nescis ad opposita respondere, credo.* (5 v)
- 23 *Tandem postquam anima talia dixisset,  
Corpus caput erigit, quasi revixisset,  
Postquam vero gemitus multos emisisset,  
Secum quis interrogat locutus fuisset,  
Et quis ita acriter verba protulisset.*
- 24 *Esne meus spiritus, qui sic loquebaris?  
Non sunt vera penitus omnia, quae faris.  
Nam probabo plenius argumentis claris,  
Quod in parte vera sunt, in parteque nugaris.* (6 r)
- 25 *Feci te multoties, fateor, errare,  
A bonis operibus saepe declinare;  
Sed si caro faciat animam peccare  
Quandoque, non mirum est, audi, dicam quare.*
- 26 *Mundus et diabolus quisque suo more  
Trahit carnem vitiis totū cum vigore;  
Sed cum caro fallitur nimirum fetore,  
Tunc deplangit anima se deceptam fore.*
- 27 *Sed ut prius dixeras, Deus te creavit  
Bonoque et nobili sensu te ditavit  
Et ad suam speciem pariter formavit;  
Ut ancilla fierem, me tibi donavit.*
- 28 *Ergo si tu domina creata fuisti,  
Et dabatur ratio, per quam debuisti  
Nos in mundo regere, cur mihi favisti  
In rebus illicitis et non restitisti?*
- 29 *Caro non, sed anima tenetur culpari,  
Quae se, cum sit domina, sinit ancillari:  
Caro nam per spiritum debet edomari  
Fame, siti, verbere, cum vult dominari.* (6 v)
- 30 *Caro sine spiritu nichil operatur,  
Cuius amiculo vivens regebatur;  
Ergo si per spiritum caro non domatur,  
Per mundi blanditias mox infatuatur.*
- 31 *Caro, quae corrumpitur, per se malum nescit:  
A te, quidquid feceram, primitus processit:  
Cum carni, quid spiritus optat, innotescit,  
Donec fiat plenius, ipsa non quiescit.*

- 32 *Tunc si velle spiritus in opus ducatur,  
Totum fit per animam, per quam vegetatur,  
Per carnem pedisequam cur caro culpatur?  
Culpa tangit animam, quae praemeditatur,  
Quidquit caro fragilis vivens operatur.*
- 33 *Tu peccasti gravius, dicam tibi, crede,  
Carnis sequens libitum fragilis et foedae;  
Rodunt mea latera vermes in hac aede;  
Iam non loquar amplius, anima, recede.*
- 34 *Cui respondit anima: „adhuc volo stare  
Et, cum tempus habeam, tecum disputare,  
Ut, quid mihi loqueris, corpus, tam amare,  
Volens mihi penitus culpam imputare.* (7 r)
- 35 *O caro miserrima, vivens dum fuisti  
Fallax atque fatua, a quo didicisti  
Verba tam acerrima, quae iam protulisti,  
Attamen in pluribus bene respondisti.*
- 36 *Istud esse consonum scio veritati,  
Obstitisse debui tuae voluntati,  
Sed tua fragilitas, prona voluptati,  
Atque mundo dedita noluit hoc pati.* (7 v)
- 37 *Quando te volueram, caro, castigare  
Verbere, vigiliis vel fame domare,  
Mox te mundi vanitas coepit adulare  
Et suis illicitis coegit vacare.*
- 38 *Etiam dominium de me suscepisti,  
Proditrix domestica tu michi fuisti,  
Per mundi blanditias post te me traxisti  
Et in peccati puteum me saeviter mersisti.*
- 39 *Scio me culpabilem, nam in hoc erravi,  
Quod, cum essem domina, te non refrenavi,  
Sed tu me deceptas fraude tam suavi.  
Credo, quod deliqueras culpa magis gravi.*
- 40 *Si mundi delicias et dolos machinantis  
Daemonis, insidias, fraudes suggerentis  
Desperisses fatuas et celsi Tonantis  
Adhaesisses monitis, essemus cum sanctis.*
- 41 *Sed cum tibi pridie mundi fraus arrisit  
Et vitam diutinam firmiter promisit,  
Mori non putaveras, sed mors hoc elisit,  
Quando de palatio in tumulto te misit.* (8 r)

- 42 *Hominum fallacium mundus habet morem,  
Quos magis amplectitur et quibus dat honorem,  
Illos fallit citius per necis rigorem,  
Et dat post delicias vermes et foetorem.*
- 43 *Qui tibi dum vixeras amici fuere,  
Iacentem in tumulo te nolunt videre.“  
Corpus hoc intelligens statim coepit flere  
Et cum verbis tristibus ita respondere:* (8v)
- 44 *„Qui vivendo potui multis imperare,  
Aurum, gemmas, praedia, nummos congregare,  
Castella construere, gentes iudicare,  
Putasne, quod credidi tumulum intrare?*
- 45 *Non, sed modo video, quod est mihi clarum,  
Quod nec auri dominus, nec divitiarum,  
Nec vis, nec potentia, nec genus praeclarum,  
Mortis possunt fugere stimulum amarum.*
- 46 *Ambo quidem possumus crimine culpari:  
Et debemus utique, sed non culpa pari,  
Tibi culpa gravior debet imputari,  
Multis rationibus potest hoc probari.*
- 47 *A sensato quolibet hoc non ignoratur,  
Iura clamat pariter, ratio testatur:  
Cui maior gratia virtutum donatur,  
Ab eo vult ratio, quod plus exigatur.*
- 48 *Vitam et memoriam sic et intellectum  
Tibi dedit Dominus sensumque perfectum,  
Quibus tu compescere deberes affectum.  
Pravum et dirigere quod non erat rectum.* (9r)
- 49 *Postquam tot virtutibus dotata fuisti  
Et dabatur ratio, per quam debuisti  
Nos in mundo regere, cur mihi favisti  
In rebus illicitis et non restitisti?  
Satis liquet omnibus, quod plus deliquisti.“*
- 50 *Corpus dixit iterum corde cum amaro:  
„Dic mihi, si noveris, argumento claro,  
Exeunte spiritu a carne, quid est caro?  
Movetne se postea cito sive raro?*
- 51 *Videtne vel loquitur? estne tibi clarum,  
Nisi spiritus vivificet, caro potest parum?  
Si haberet anima Deum suum carum,  
Numquam caro vinceret vires animarum.*

- 52 *Si Deum, dum vixeras, amasses perfecte  
Et si causas pauperum iudicasses recte,  
Nec pravorum hominum adhaesisses sectae,  
Non me mundi vanitas decepisset, nec te.* (9v)
- 53 *Tamen quae fueram vivens tibi ficta,  
Ore saepe proferens verba maledicta,  
Et, quae modo respicis, sunt mihi relicta  
Putredo cum vermibus et haec domus stricta.*
- 54 *Et scio praeterea, quod sum surrectura  
In die novissimo tecumque passura  
Poenas in perpetuum; heu, mors illa dura,  
Mors interminabilis, fine caritura!*
- 55 *Ad hoc clamat anima voce cum obscura:  
„Heu, quod umquam fuerim in rerum natura!  
Cur permisit Dominus, ut essem creatura,  
Sua, cum praenoverat, quod essem peritura?“* (10r)
- 56 *O felix conditio peccorum brutorum!  
Cadunt cum corporibus spiritus eorum,  
Nec post mortem subeunt loca tormentorum.  
Talis esset utinam finis impiorum!“*
- 57 *Corpus adhuc loquitur animae tam tristi:  
„Cum tu apud inferos, anima, fuisti,  
Dic mihi, te deprecor, quid ibi vidisti?  
Si qua spes sit miseris de dulcore Christi?  
Nam tu prius sedula omnia vidisti.* (10v)
- 58 *Dic, si quid nobilibus parcatur personis  
Illis, qui, dum viverant, sedebant in tronis?  
Si sit illis aliqua spes redemptionis  
Pro nummis et praediis ceterisque bonis?“*
- 59 *„Corpus, tua quaestio caret ratione,  
Quod, quae infernum subeunt, dampnatae personae,  
Non est spes ulterius de redemptione  
Neque elemosinis nec oratione.* (11r)
- 60 *Si tota devotio fidelium oraret,  
Si mundus pecuniam totam suam daret,  
Si tota religio ieiuniis vacaret,  
In inferno positum nunquam liberaret,  
Quia Dei gratia quisque talis caret.*

- 61 *Non daret diabolus ferus et effrenis  
Unam vinctam animam in suis catenis  
Pro totius saeculi praediis terrenis  
Nec quamquam sineret, quod careret poenis.*
- 62 *Sed et hoc, quod interrogas, si quid parcatur  
Personis nobilibus, lex talis vera datur:  
Quanto quis in saeculo magis exaltatur,  
Tanto cadit gravius, si transgrediatur.*
- 62a *Dives si in vitiis moriens firmatur,  
Gravius prae ceteris poenis imputatur.  
Nam quanto in deliciis plus delectabatur,  
Tanto poena gravior sibi deputatur.*
- 63 *Postquam tales anima dixerant rumores, (11v)  
Ecce duo daemones pice nigriores,  
Quorum turpitudinem totius pictores  
Mundi non depingerent nec scriberent scriptores,*
- 64 *Ferreas fascinulas in manibus gerentes  
Ignemque sulphureum per os emittentes,  
Similes ligonibus sunt eorum dentes;  
Ex eorum naribus prodeunt serpentes;  
Sunt eorum naribus prodeunt serpentes;  
Aures habent patulas sanie fluentes (12r)  
Et in suis frontibus cornua gerentes  
Et per extrema cornuum venena fundentes,  
9 Dignorum unguiae ut aprorum dentes.*
- 65 *1 Istisque fuscinulis animam ceperunt,  
Quam statim ad inferos impetu traxerunt,  
Quam maligni spiritus passim afflixerunt,  
Quibus plures daemones parvi occurrerunt,  
5 Qui pro tanto socio gaudium fecerunt  
Et vice tripudii dentibus strinxerunt  
Eique cum talibus ludis applauserunt.  
Quidam cum corrigiis eam ligaverunt,  
Quidam uncis ferreis ventrem diruperunt,  
10 Quidam plumbum bulliens in eam fuderunt,  
Quidam os stercoribus suum impleverunt,  
Quidam et in oculis suis comminxerunt,  
Alii cum suis dentibus frontem corroserunt,  
Quidam suis unguibus cutem discerpserunt  
15 Et a toto corpore pellem detraxerunt.*

- 66 *Postquam essent daemones ita fatigati,* (12v)  
*Talibus alloquiis eam sunt affati:*  
*„Hii, qui nobis serviunt, sic sunt honorati,*  
*Sine fine taliter erunt cruciati,*  
*Necdum potes dicere sicut bufo crati,*  
*Nam debes in centuplum duriora pati.“*
- 67 *Huis auditis anima gemens suspiravit*  
*Et voce, qua potuit, parum murmuravit;*  
*Quando vero baratri limen subintravit,*  
*Voce lamentabili taliter clamavit:*  
*Creaturam respice tuam, fili David!*
- 68 *Reclamantes daemones responderunt ei:*  
*„Tarde nimis invocas nomen tui Dei.*  
*Parum prodest amodo „Misere mei!“,*  
*Nec est ultra veniae spes vel requiei,*
- 69 *Non lumen de cetero videbis diei.*  
*Decor iam mutabitur tuae faciei,*  
*Nostri sociaberis dehinc aciei,*  
*Nam sic aput inferos consolantur rei. Aubee.* (13r)
- 70 *Talia dum videram, dormiens expavi;*  
*Extra me tunc positus mox evigilavi*  
*Et expansis manibus ad Deum clamavi*  
*Orans, ut me protegat a poena tam gravi.*
- 71 *Mundumque cum frivolis suis condempnavi;*  
*Aurum, gemmas, praedia nichil reputavi,*  
*Rebus transitoriis abrenuntiavi*  
*Et me Christi manibus totum commendavi.*

Explicit disputatio inter corpus et animam.

Compositum per magistrum Rudbertum Linthoniensem episcopum.

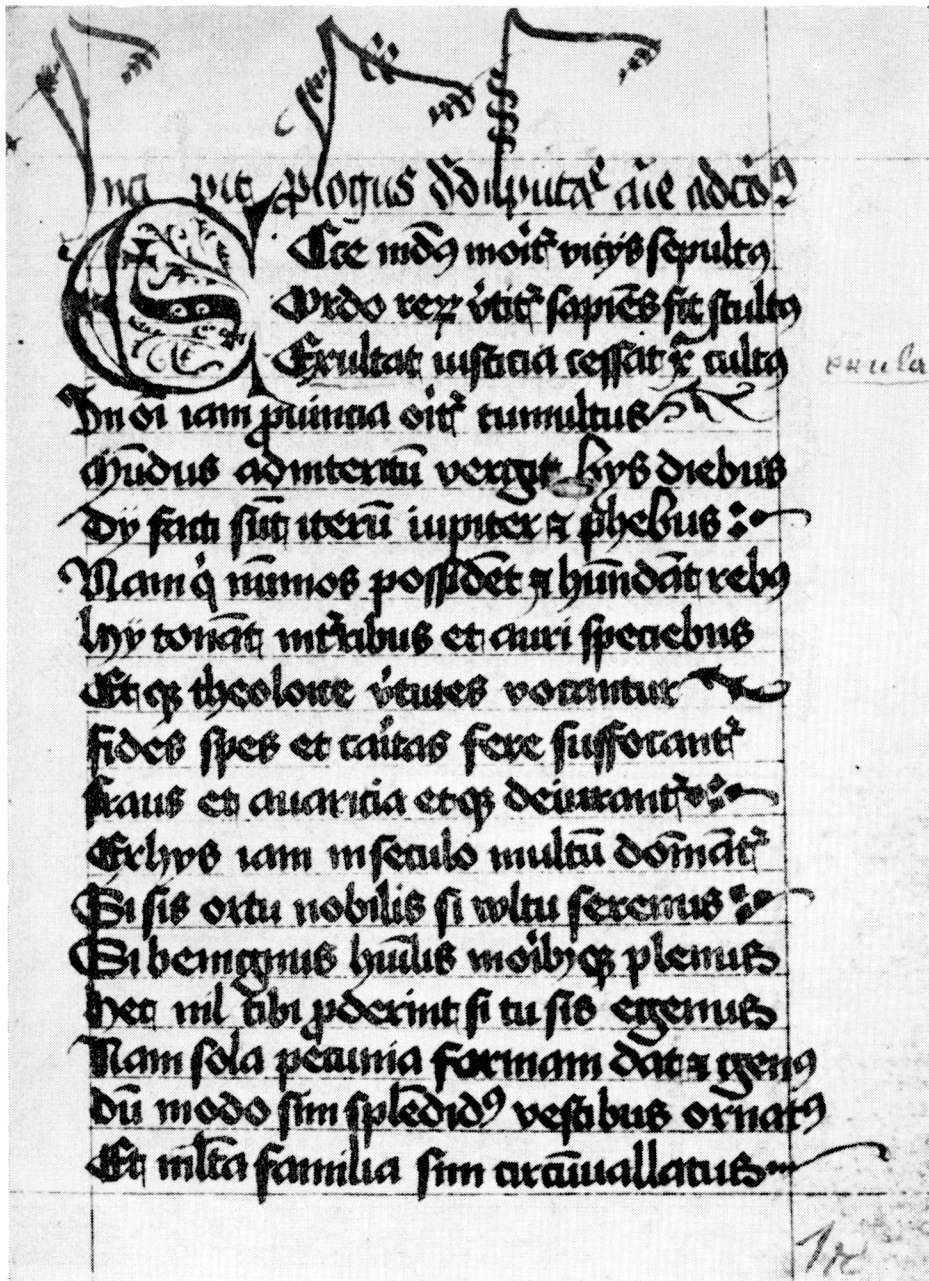
## VISIO FULBERTI PODLE DOSUD NEPOVŠIMNUTÉHO BRNĚNSKÉHO RUKOPISU Z KONCE 14. STOLETÍ

V přítomné stati obeznamuje autor čtenáře s dosavadními třemi edicemi proslulé latinské *Visio Fulberti*, jejímž tématem je známý spor duše s tělem, básnický zpracovaný ve všech literaturách národních, a také obeznamuje s rukopisy, z nichž vydavatelé (Theodor von Karajan — 1839, Thomas Wright — 1841, Edélestand du Ménil — 1843) vycházeli. Všeobecně se dnes soudí, že autorem *Visio* je londýnský biskup Robert Grosseteste (v Londýně žil v letech 1235—1253). Kritické vydání *Visio* chystal před první světovou válkou Američan Clark S. Northup, avšak k realizaci této edice nedošlo. Patrně odradilo



Northupa od tohoto záměru velké množství rukopisů (dnes nepochybně kolem 135), uložených ve všech větších knihovnách evropských. Edici chystal také Hans W al t h e r, jediný znalec středověké latinské literatury a autor proslulé knihy *Das Streitgedicht in der lateinischen Literatur des Mittelalters* (1920), ale ten se vzdal svého plánu vzhledem k započaté již práci Northupově.

Autor pak uvádí důležité rukopisy jak rakouské, tak u nás v Praze a na Moravě (Olomouc, Brno) se vyskytující. Všechny rukopisy československé se dopodrobna popisují — ovšem jen vzhledem k *Visio Fulberti* — a náležitě zhodnocují. Hlavním důvodem autorova bádání na tomto poli byla však dosud odborníky vůbec nepovšimnutá existence brněnského rukopisu (Městský archiv v Brně, nová signatura 105), jehož text je důležitým pojítkem k řadě ostatních rukopisů a oněch tří edic. Edice brněnského rukopisu *Visio Fulberti* vyplňuje konečně v československé literatuře už dlouho pocítovanou mezeru. Pro veliký počet variant vybraných z ostatních rukopisů bylo nutno ustoupit od uveřejnění aparátu variant.





Visio nam sibi met apparebat talis  
navigat officium corporis et anime



Utis subleuato tpe brumali  
Deditus quoddamō sopno spicali  
Cōpū carēs uideo spū vitali  
Deq̄ in visio fit subfōmatalis

Dormitādo paululū vigilando fessus  
Ecce q̄dam spūs nouiter egressus  
De p̄duto corpe vicis op̄ssus

Qui carnis am̄ gemitu sic plāgit excessu  
Hic aīa corporū



Iuxta cōpus aīa stetit et plorauit  
Et hīs v̄bis acuter anīe ic̄pauit

De rodunt i tumulo vmes & putredo  
Non possu hic amplius staē s̄ recedo  
Nescis ad oposita respondere credo  
sic respondit corpus anime dices



Tandem postq̄ aīa talia dixisset  
Corpus caput erigit quasi reuixisset  
Postq̄ vero gemitus multos emisisset  
Et quis ita acriter verba ptulisset  
Es ne meus sp̄s qui sic loquebaris  
Non sunt vera penit̄ oīa que facis  
Nam pbabo plenis argumētis daīs

52





Hic anima loquitur corpori istec vā  
Sui respondit aīa adhuc volo scire  
Et aī ep̄s habeam tecū disputare  
Vt quē m̄ loqueris cōpus tam amare  
Voles m̄ penitus culpam i putare  
O caro miserrima viles dū fuisti  
fallacit̄ fatua a quo didisti  
M̄ verba tam acērima q̄ iam tulisti  
At tamen in pluribus bene respondisti



Sed tū tibi p̄die m̄dificaus acasit  
 Et vitam diutina firmit̄ p̄misit  
 Moxi nō putaueras sed mors h̄ elisit  
 Quando de palatō in tumulto te misit  
 Homini fallaciū m̄dus habet more  
 Quos magis amplectit̄ et q̄b̄ dat honore  
 Illos falliticiū perneq̄s rigore  
 Et dat p̄q̄ delicias vermes et fetore  
 Quod tibi dū vixeras amici fuere  
 Jacentez in tumulto te nolūt videre  
 Et t̄p̄s fugit cap̄ q̄ animas dices



8/2



Mec prauoz homi adheffes sette  
Non me mdi vanitas decepisset n<sup>o</sup> te  
Tantu qz fuerā viues tibi fida  
Dre sepe pferēs v̄ba maledicta  
Et que modo respicias sūt m̄ relicta  
Autredo cū v̄nibus ⁊ hec dom<sup>o</sup> stricta  
Nec deplangit se p̄az aīa lacmabi<sup>u</sup>

Ihu x<sup>e</sup> m̄ferē mei



Adhuc damat aīa voce cū sonora  
Hec quod v̄m̄ fuerim i rerū natura  
Cux p̄misit dñs vt essem creatura



Qua tu pnoverat qd essem pitura  
 Dfelye codico peccoru brutorum  
 Cadut cu corporibus spiritus eorum  
 Nec post mortez subeunt loca tormetoz  
 Talis effect vna finis impiorum  
 Corpus queit ab aia de scitu suo



Corpus adhuc loqr̄ aie tam tristi  
 Cu tu apud inferos aia fcasti  
 Dic mte de pace quid ibi vlcisti  
 Sed si quid nobilibus pcat psonis

Handschrift im Archiv der Stadt Brno, Nr. 96, fol. 10 r





Postq̄ aīa tales dixerat rumores—  
 Hæc duo demones p̄ce nigiores—  
 Quoz turpitudine totius p̄tores  
 a iudi nō depingeret nec scaberet scriptor̄s  
 færeas fascinulas in manibz gerentes  
 Ignemq̄ sulphureū pos emittentes  
 Similes ligombz sūt eoz dentes—  
 Ex eoz naribz p̄deut serpentes—  
 Sūt eoz oculi ut prune ardentes—

112